

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 3

Artikel: Falsche Uebersetzungen der Bibel von welt- und reichsgeschichtlicher Bedeutung (Fortsetzung) : Teil IV
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

legen, daß Deutschland selbst ein Industrieland ist und daher nicht in der Lage wäre, unsere Industrie zu fördern.

Wer es mit den Sudetendeutschen ehrlich meint und sie nicht noch in größeres Elend führen will, der muß dafür eintreten, daß unser Volk gemeinsam mit dem tschechischen Volk an die Lösung der wirtschaftlichen Probleme herangeht. Dazu darf man aber nicht, wie die Henlein-Partei und die tschechischen Reaktionäre ihrerseits es tun, den gegenseitigen Haß schüren, sondern man muß, wie dies ja auch die Bestrebungen Masaryks waren und unseres jetzigen Präsidenten Dr. Beneš sind, Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen anbahnen und die Möglichkeit schaffen, durch brüderliche Zusammenarbeit in diesem Staate zum Wohle aller seiner Staatsbürger zu wirken.

Falsche Uebersetzungen der Bibel

von welt- und reichsgeschichtlicher Bedeutung.

(Fortsetzung.)

IV.

Im Zusammenhang mit der Verlegung des Reiches Gottes ins „Innere“ steht die ins *Jenseits*. Daß damit wieder eine zentrale Linie der Entstellung der Botschaft und Sache Christi bezeichnet ist, brauche ich nicht auszuführen. Es ist geradezu *die* Entstellung und ihre Folgen für die Sache Christi entscheidend geworden.

Es wäre seltsam, wenn nicht auch ihr eine Kategorie von falschen Uebersetzungen entspräche. In der Tat wird durch diese Entstellung die ganze übliche Uebersetzung des Neuen Testaments geprägt. Es müßte schon unter diesem Gesichtspunkt total umübersetzt werden.¹⁾

Ich will wieder nur einige Typus-Beispiele herausheben.

1. Wieder am Anfang der Bergpredigt heißt es: „Selig sind die Armen; denn ihrer ist das *Himmelreich*.“ Diese Uebersetzung „Himmelreich“ erweckt immer wieder die Vorstellung, als ob das Reich Gottes etwas sei, das nur ins *Jenseits des Grabes* weise. Hier liegt der Fall auch so, daß „Himmelreich“ die *wörtliche* Uebersetzung ist, aber hier ist nun die Wörtlichkeit irreführend; denn es ist zu bedenken, daß die „Juden“ häufig das Wort „Gott“, das ohne Not auszusprechen ihnen das Gesetz verbot, durch „Himmel“ ersetzten. Dabei dachten sie von ferne nicht an das *Jenseits*. Die rechte Uebersetzung müßte also überall heißen: „*das Reich Gottes*“, und dieses ist zunächst immer *für die Erde* gemeint.

Diese falsche Uebersetzung hat noch eine besondere Folge gehabt. Wenn es heißt: „Euer *Lohn* wird groß sein *im Himmel*“ oder auch: „Sammelt euch *Schätze im Himmel*“, so ist das scheinbar eine Aeußerung jener *Lohnsucht*, die nicht den Willen Gottes tun will, sondern auf

¹⁾ Das hat meines Wissens bis jetzt nur die Uebersetzung von *Reinhardt* versucht.

himmlischen Profit ausblickt und die man im schroffsten Gegensatz zur Wahrheit dem Neuen Testament vorwirft. Wie völlig verändert sich schon der Sinn, wenn es heißt: „Sammelt euch Schätze Gottes“, „Euer Lohn wird groß sein in Gott“. Denn das sind ganz andere „Schätze“ und das ist ein ganz anderer „Lohn“ — nämlich *Gott selbst*.

So viel können falsche und richtige Uebersetzungen bedeuten!

2. Mit diesem Beispiel hängt ein anderes, nicht weniger zentrales, zusammen. Wer wüßte nicht, was für eine Rolle der Ausdruck und Begriff „ewiges Leben“ im Neuen Testamente spielt? Er faßt ja immer wieder die ganze Gabe des Evangeliums zusammen. Es ist darum kein Zufall, daß gerade dies die Stelle ist, wo durch eine Art von falscher Weichenstellung die vielleicht wichtigste und fundamentalste Ablenkung vom Ursinn des Evangeliums zustande gekommen ist.

Der Ausdruck „ewiges Leben“ ist nämlich auch eine *falsche Uebersetzung*. Das griechische Wort (und auch das aramäische, d. h. das der Muttersprache Jesu) heißt nämlich: „Das Leben des Aeon“ (im Griechischen „zoe aionios“), nämlich des *kommenden* Aeon, und die rechte Uebersetzung also: „das Leben des Gottesreiches“, oder kürzer: „des Reiches“. Und zwar selbstverständlich des Reiches, *das auf die Erde kommt*. An allen Stellen des Neuen Testaments, wo in der Uebersetzung steht: „ewiges Leben“ muß also statt dessen eingesetzt werden: „Das Leben des Reiches.“ Also z. B. in der Frage des reichen Jünglings an Christus muß es heißen: „Guter Meister, was muß ich tun, daß ich *das Leben des Reiches* gewinne?“ Und so immer, ausnahmslos.

Man sieht ohne weiteres, was das bedeutet. Durch die Uebersetzung „ewiges Leben“ wird das Reich Gottes in das *Jenseits* verschoben, und zwar nicht etwa bloß in das Jenseits der irdischen Geschichte, sondern in das Jenseits des *Grabes*. Mit andern Worten: aus der *biblischen* Botschaft wird die *platonisch-heidnische*, und damit das *Reich* ganz auf die Seite geschoben, in das Altersasyl des jüngsten Gerichtes hinein. Oder auch, wozu bezeichnenderweise vor allem das mehr philosophisch geartete Johannesevangelium einlädt, es wird aus dem Leben des Reiches, das nicht nur etwas Vorhandenes, sondern auch etwas Kommendes, Vorwärtsdrängendes, Kämpfendes, Revolutionäres ist, das wahrhaftig auch ins Außen, in die Welt dringt, eine *ruhende Mystik* etwa nach der Art, wie sie ein Eckhardt und in neuerer Zeit ein Fichte und Schleiermacher vertreten, aber damit wieder etwas, was der Botschaft Jesu völlig fremd ist.¹⁾

Ich brauche wohl nicht zu zeigen, was dieser Unterschied zwischen der echten und der falschen Uebersetzung bedeutet. Denn im Zentrum meines Kampfes und des Kampfes meiner Freunde, wie auch schon Blumhardts, steht ja das Bemühen, zu zeigen, welch furchtbare Ent-

¹⁾ Die bekannteste Stelle, die im Johannes-Evangelium diesen Uebergang bezeichnet, ist das Wort Christi: „Das ist das ewige Leben, daß sie den einen, wahren Gott erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.“ (Joh. 17, 3.)

artung der Sache Christi daraus entstanden ist, daß man aus der Forderung und Verheißung der Gottesherrschaft für die Erde die Botschaft von einem individuellen Heil gemacht hat, das jenseits des Grabes sich erfülle.

Wobei eins immer zu betonen ist: Es handelt sich dabei nicht etwa darum, das Jenseits zu *leugnen* und es durch irgend eine Art von irdischer Weltvollendung im allgemeinen zu ersetzen — nie haben wir das getan! Die Botschaft vom Leben des Reiches bleibt zentralerweise Botschaft vom Siege über den Tod — auch den Tod des Einzelnen, aber freilich *allen* Tod; die Botschaft vom Reiche ist Botschaft von der Auferstehung — auch des Einzelnen, aber freilich *alles* Lebens. In *dieser* Beziehung ist der Unterschied nur der, daß nach der biblischen Botschaft die Todesüberwindung von Gott her mit dem Reiche in die Welt einbricht, über die Welt freilich hinausführend, während nach der traditionell-christlichen Denkweise das Reich Gottes von der Erde weg — die damit unwesentlich wird — in ein Jenseits der Erde und damit erst wirklich zu Gott führt.

Und das bedeutet, *allgemein* genommen, freilich einen ungeheuren Unterschied und die Wiederherstellung der *biblischen* Botschaft eine fundamentale Revolution der Sache Christi.

Leonhard Ragaz.

(Fortsetzung folgt.)

Das Andachtsbuch von Ragaz.¹⁾

Ein *Hinweis* nur, der als dringlich aufgenommen werden möchte, weil er einem von tiefstem Dank bedrängten Leserherzen entspringt. Der Verfasser und Redaktor der „Neuen Wege“ wird die Ankündigung in *der* Form mit der gleichen Handbewegung ablehnen, mit der er letztlich eine mündliche Äußerung Doktor Charlot Straßers, anlässlich seines Kurses über Dostojewski, über die bedeutende Masaryk-Rede und die gewaltige publizistische Arbeit an den „Neuen Wegen“ ablehnte. Aber kann es uns Leonhard Ragaz verargen, er, der die Dinge gern beim rechten Namen nennt, daß auch wir so tun und einen wuchtigen Felsen Fels und nicht Hügel nennen und daß wir eine Goldgrube Gold- und nicht Sandgrube nennen?

Das ist es denn auch, dieses neue, herrliche Werk (der Name Buch ist zu beschränkt für seinen unerforschlichen Reichtum). Bescheiden und in Kleindruck meldet es sich an im Oktoberheft 1937 der „Neuen

¹⁾ Da eine ausführliche Besprechung meines Buches „*Das Reich und die Nachfolge*“ erst später erscheinen kann, aber gerade die Zeit vor Ostern für ein solches Buch besonders in Betracht kommt, so bringe ich mit großer Dankbarkeit diese Empfehlung aus dem Leserkreis. Man wird verstehen, daß ich sie so zu Worte kommen lasse, wie sie lautet und mir das hoffentlich nicht als eine Art Eigenlob anrechnen. Es handelt sich nicht um meine Person, sondern um die *Sache*, der das Buch dienen möchte.

D. Red.